

Stein um Stein wieder aufgebaut

MEHRERE HUNDERT SANDSTEINBLÖCKE HABEN 26 LERNENDE AUS STEINBEARBEITUNGSBERUFEN BEARBEITET. SIE HABEN DAMIT EINE STEINBOGENBRÜCKE IN WALD NEU AUFGEBAUT. DEREN VORGÄNGERIN ÜBERSPANNT SEIT 1882 DEN SÄGIBACH ZWISCHEN HOFGUET UND NÜRET. IHR SCHLECHTER ZUSTAND MACHTE DIE RESTAURATION NÖTIG.

Mit konischen Steinblöcken wurde der Brückenbogen über dem Lehrgerüst gebaut.

60 Tonnen Rohlinge aus Rorschacher Molasse-Sandstein lagern im Herbst 2008 auf dem Werkplatz beim Bauernhof Hofguet in Wald. Das sind mehrere hundert Steinquader, je rund 300 Kilogramm schwer. Einige Werksteine liegen auf Holzböcken. Metall trifft auf Metall. Hell klingt es, wenn Fäustel auf Spitzseisen treffen. Stein-

splitter spritzen weg. Die Steinquader nehmen Form an, konisch oder rechteckig, wie gewünscht. Ausdauernd bearbeiten mehrere junge Erwachsene mit ihren traditionellen Werkzeugen die Steinblöcke. Pro Tag richtet jeder in Handarbeit etwa eineinhalb Steine zu. Diese sind härter als Beton, unempfindlich gegen Frost und in der Bearbeitung «streng». Eigenschaften, die sich besonders gut für den geplanten Verwendungszweck eignen: Die jungen Handwerkerinnen und Handwerker sind Teilnehmer eines freiwilligen Lehrlingslagers – und für einmal als Brückenbauer im Einsatz. Einer sagt: «Normalerweise fertigen wir während der Ausbildung Grabsteine, Bodenbeläge und Fenstereinfassungen. Es ist ein einmaliges Erlebnis, eine Brücke zu bauen.» Appenzell Ausserrhoden ist seit langem bekannt für seine kunstvollen Brückenbauten. Vor allem die Holzbrücken der Baumeister aus der Grubenmann-Dynastie zeugen von einheimischer Baukunst. Weniger prominent sind die Steinbogenbrücken, die man hierzulande nur vereinzelt antrifft. Zum Beispiel im Sägibachtobel in Wald.

Als alter «Schul-, Kirch- und Leichenweg» ins Dorf Wald hatte die Verbindung über den Sägibach ei-

ne so grosse Bedeutung, dass die Bewohner der Gebiete Hofguet und Nüret um 1880 beschlossen, eine steinerne Brücke in Fronarbeit zu errichten. 1882 wurde die Steinbogenbrücke von Laien – wohl unter fachkundiger Anleitung – mit Sandsteinblöcken aus der Gegend aufgebaut. In einer Bauart, wie man sie seit der Antike kannte. In Grundbuchverträgen hielten die damals rund 20 Nutzniesser die Weg- und Fahrrechte sowie die Verteilung der Unterhaltlasten fest. Als andere Wege gebaut wurden, verlor die Verbindung im Laufe der Jahre an Bedeutung. Die Verträge wurden nie angepasst, und so war zuletzt kaum jemand daran interessiert, die Brücke instand zu halten.

Gut 120 Jahre nach ihrer Fertigstellung war die vier Meter lange und ebenso breite Rundbogenkonstruktion in desolatem Zustand. Frost und Hochwasser hatten der historischen Steinbogenbrücke grossen Schaden zugefügt: Steinblöcke gesprengt, Fundamente erodiert, Flügelmauern unterspült und Hinterfüllungen weggeschwemmt. Die Brücke drohte einzustürzen. Weil die Steinbogenbrücke ein solidarisches Gemeinschaftswerk von Laien ist und es in Appenzell Ausserrhoden nur wenige solche Bauwerke gibt,





Als Brückenbauer im Einsatz: Lernende aus Steinbearbeitungsberufen.



taxierte der kantonale Denkmalpfleger Fredi Altherr den Übergang über den Sägebach als «denkmalpflegerisch wertvoll und einzigartig im Kanton». Das Objekt wurde 2003 in die Liste der kantonalen Kulturobjekte aufgenommen – der erste Stein zur Rettung der Steinbogenbrücke war gelegt. Zwei Jahre später erstellte ETH-Ingenieur Jürg Buchli eine Expertise, worauf Gelder von Bund, Kanton und Gemeinde zugesichert wurden. Die Gemeinde Wald gewährte der eigens gegründeten Interessengemeinschaft Steinbogenbrüggli einen Kredit. Die IG, in der Gemeindepäsident Jakob Egli und Anwohner Werner Lüthi treibende Kräfte waren, sammelte Geld und entwickelte unter der Leitung des Rehetobler Ingenieurs Urs Rohner ein Projekt zum Rückbau und zum Wiederaufbau.

Wie 1882 sollte der Brückenbau ein Akt der Solidarität und der Gemeinschaft sein: 26 angehende Bildhauer, Steinmetze und Steinhauer der Berufsschule St. Gallen nahmen am Lehrlingslager teil. Unter der Leitung von Berufsschullehrer Rainer Hardegger, Urs Rohner und Steinmetz Viktor Häberli arbeiteten die Lernenden im vergangenen Herbst während zwei Wochen auf dem Werkplatz im Hofguet und auf der Baustelle im

Sägebachtobel. Dort hinab wurden die bearbeiteten Steinquader mit dem Traktor transportiert. Ein einheimischer Zimmereibetrieb hatte ein hölzernes Lehrgerüst aufgebaut, das als Grundlage für den neuen Brückenbogen diente.

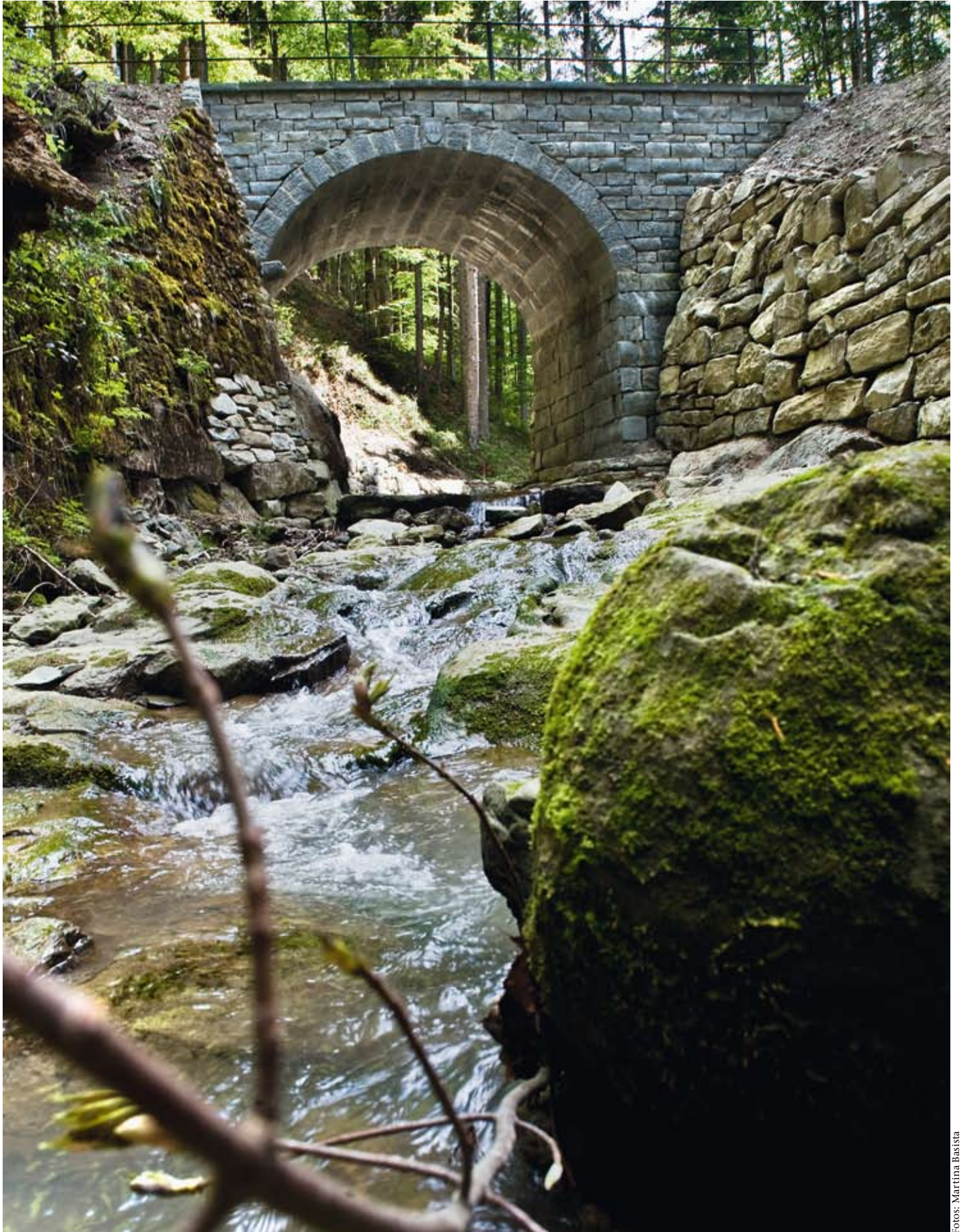
Ein Augenschein vor Ort zeigt, mit welchem Eifer die jungen Berufsleute im September 2008 ans Werk gehen. Florian Huber, im vierten Lehrjahr als Steinmetz, haut in Eigeninitiative einen besonderen Stein. Er gestaltet eine Abflussrinne als Wasserspeier in Form eines Hundekopfes und sagt: «Es ist sehr schön, etwas Bleibendes schaffen zu können.» Sein Kollege Michael Kuhn erarbeitet das Relief einer Eidechse. Der spezielle Stein wird schliesslich in eine der talseitigen Flügelmauern eingesetzt. Im Waldtobel treffen Fäustel auf Spitzeisen: Die Oberfläche der Steine des Brückenkopfes erhalten Struktur. Über dem Lehrgerüst werden neun Lagen Steine zum Gewölbebogen aufgeschichtet, eingesandet und vermörtelt. Die Arbeit ist anstrengend, macht aber allen Spass. Am 29. September setzen die jungen Leute den Schlussstein mit dem eingearbeiteten Gemeindewappen von Wald in den Brückenbogen ein: ein Höhepunkt des Lagers. Unter den drei Tannen des Wappens prangen die Initialen «H»

und «K». Sie erweisen Hans Klee die Ehre. Der Eigentümer hatte sich vor seinem Tod mit viel Herzblut für die Steinbogenbrücke eingesetzt.

Die zwei Lagerwochen reichten infolge schlechter Witterung nicht ganz, um auch die Trockenmauern für den Brückenkörper fertigzustellen. Die Abschlussarbeiten wurden daher von externen Fachleuten ausgeführt. Nachdem der Kiesbelag eingebracht und die Geländer montiert waren, wurden im Frühling im Sägebach Fischwohnungen unter der Brücke gebaut. Rainer Hardegger beurteilt das Projekt positiv: «Hauptgewinn für die Lernenden war die Erfahrung, die sie sammeln konnten.» Einige der jungen Handwerker haben ihre Initialen in die Steine des Brückengewölbes gemeisselt und geben so Zeugnis, dass die neue Steinbogenbrücke wie ihre Vorgängerin in Gemeinschaftsarbeit erstellt worden ist. MC

Die Steinbogenbrücke wird am 27. Juni zum Auftakt der Feierlichkeiten «100 Jahre Schulhaus Wald» eingeweiht. Unter anderem wird in einem der Schulzimmer eine kleine Ausstellung zum Bau der Brücke gezeigt. Gestaltet wurde sie von den beteiligten Lehrlingen, zu sehen sind Fotos, ein Film sowie Werkzeuge.

Die neue Brücke überspannt den Sägebach. Ein Schlussstein, ein Relief und ein Wasserspeier zieren das Gemeinschaftswerk.



Fotos: Martina Basista